



## Friedensbewegung

# Massenbewegung gegen atomares Hochrüsten

Am 22. Oktober 1983 demonstrierten 100.000 Menschen in Wien gegen das atomare Wettrüsten in Ost und West, insbesondere gegen die geplante Stationierung von neuen Mittelstrecken-Raketen der NATO in Europa.

Diese neuen Raketen – Pershing 2 und Cruise Missiles – sollten innerhalb weniger Minuten Moskau erreichen. Diese Atomraketen drohten damit den Plan des Pentagon-Strategen Colin S. Gray umsetzbar zu machen, der vorsah, die sowjetischen Kommandozentralen bei einem atomaren Erstschlag durch einen Überraschungsangriff zu zerstören und sowjetische Vergeltungsschläge somit weitgehend auf Europa zu begrenzen. Der Atomkrieg sollte führbar gemacht werden, indem „dem sowjetischen Huhn der Kopf abgeschlagen wird“ (O-Ton Ronald Reagan).

Gegen die geplante Raketenstationierung und die damit verbundenen Atomkriegsphantasien erhob sich Anfang der 80er Jahre in vielen Ländern eine mächtige Friedensbewegung, die Millionen von Menschen in Europa auf die Straße brachte. In Österreich war der Höhepunkt dieser Friedensbewegung eine Demonstration mit 100.000



Menschen am 22. Oktober 1983 in Wien. Bereits ein Jahr davor hatten am 15. Mai 1982 70.000 Menschen unter dem Motto „Den Atomkrieg verhindern! Abrüsten“ demonstriert. In vielen Städten entwickelten sich regionale Friedensgruppen; die Beschlüsse für bundesweite Demonstrationen und Mobilisierungen fielen auf oftmals turbulenten, basisdemokratischen Plena, an denen mehrere hundert FriedensaktivistInnen teilnahmen.

Das unmittelbare Ziel – die Verhinderung der NATO-Raketenstationierung – konnte zwar zunächst nicht erreicht werden, aber es war sicher nicht zuletzt das Verdienst dieser mächtigen Friedensbewegung, dass ab Mitte der 80er Jahre ein Tauwetter in den Beziehungen zwischen Ost und West eingeleitet und schließlich im Rahmen des INF-Vertrags zwischen den USA und der UdSSR substantielle Schritte zur nuklearen Abrüstung vereinbart werden konnten. Auch in Österreich hinterließ diese Friedensbewegung der 80er Jahre tiefe Spuren: von unten organisierte Großdemonstrationen, die sich trotz Medienhetze auf die Sympathie einer Mehrheit der Bevölkerung stützen konnten, erschrocken das politische Establishment und prägten das Selbstbewusstsein einer neuen Generation von AktivistInnen. Die Wurzeln einiger antimilitaristischer Organisationen – auch der Solidarwerkstatt – reichen in die Friedensbewegung der 80er Jahre. Der Schwung der Bewegung gegen die atomare Hochrüstung pflanzte sich fort in einer starken Bewegung gegen den Ankauf von Abfangjägern in Österreich im Jahr 1985. Und nicht zuletzt verankerte sich bei vielen Menschen die enorme friedenspolitische Bedeutung der Neutralität, als ein Instrument, um zu verhindern, dass Österreich in den Aufrüstungswahn von Supermächten hineingezogen wird, und als Instrument, um Österreich auf internationaler Ebene als glaubwürdigen Vermittler zwischen Konfliktparteien zu positionieren.